



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die neue Stadt

Feder, Gottfried

Berlin, 1939

51. Friedhöfe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

Ob in späterer Zeit einmal solche Stiftungen der Stadt anfallen und in welcher Größe läßt sich natürlich nicht prophezeien.

Dennoch haben wir 15 Städte in dieser Beziehung untersucht:

Grundstücksfläche. 11 Städte (Prenzlau¹ und Sorau fallen aus wegen mangelnder Angaben, Bg.-Gladbach 55946 m² und Rastenburg 30000 m² wegen anormaler Größe). Höchstwert: Salzwedel mit 10703 m²; Mindestwert: Bunzlau mit 1888 m². Durchschnitt: 4030 m².

Bebauete Fläche. 14 Städte (ausgefallen Prenzlau wegen mangelnder Angaben). Höchstwert: Wesel mit 3700 m²; Mindestwert: Schleswig mit 302 m². Durchschnitt: 1120 m².

Fläche aller Geschosse (einschließlich Treppen, Flure usw). 12 Städte (ausgefallen: Prenzlau, Rastenburg und Straubing wegen mangelnder Angaben). Höchstwert: Wesel mit 6800 m²; Mindestwert: Saalfeld mit 560 m². Durchschnitt: 2615 m².

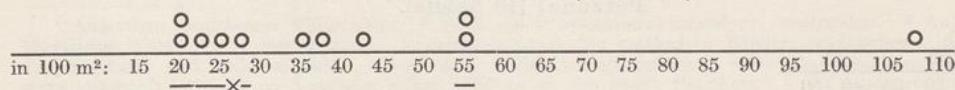
Plätze. 14 Städte (ausgefallen: Sorau, ohne Angaben). Höchstwert: Wesel 300; Mindestwert: Lauenburg 17. Durchschnitt: 92 Plätze.

Personal. 9 Städte (ausgefallen: Wesel mit 5 Ärzten, 45 Ordensschwestern, 31 Hausgehilfen, 7 Arbeitern, 2 Büroangestellten, 4 Pflegerinnen; ferner Freising mit Nonnen; bei den übrigen fehlen Angaben). Durchschnitt: 4—5.

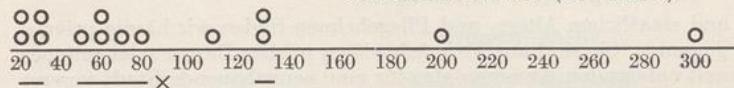
Gruppentabelle.

Hospitäler, Stiftungen.

Grundstücksfläche (11 Städte).



Besetzte Plätze (14 Städte).



51. Friedhöfe.

Über die Friedhofsanlagen gingen von 9 Städten Auskünfte ein.

Städte	Öffentliche und im Gebrauch befindliche sowie geschlossene Friedhofsanlagen in m ²	Städte	Öffentliche und im Gebrauch befindliche sowie geschlossene Friedhofsanlagen in m ²
Neuwied	76342	Ravensburg	59780
Lörrach	40085	Werdau	62000
Annaberg	30000	Wurzen	110730
Mitweida	133500	Prenzlau.	102500
Neustrelitz	100000		

Je Kopf der Bevölkerung entfällt also hiernach im allgemeinen etwa 3,7 m².

Nach Angaben von NEUFERT, Bauentwurfslehre S. 272, sollen die Friedhöfe für eine Stadt von 100000 Einwohnern etwa 40 ha groß sein. Hiernach würde auf den Kopf der Bevölkerung 4 m² entfallen. NEUFERT gibt übrigens auch nähere Auskünfte über die Einteilung und Anordnung der Friedhöfe. Nach dem Statistischen Jahrbuch 1937 Deutscher Gemeinden:

Größenklassen	Von der Gesamtfläche sind geschlossene und im Gebrauch befindliche Friedhöfe vH	Je Kopf. fläche m ²
A ₁ Stadt Berlin	1,1	2,3
A ₂ Gemeinde über 500000 Einw.	1,1	2,9
A ₃ 200000—500000 Einw.	1,0	3,3
B 100000—200000 Einw.	0,6	3,15
C 50000—100000 Einw.	0,6	3,40

¹ Prenzlau: 9 Häuser mit je 6—16 Wohnungen zu 1—2 Stuben und Küche, 113 Plätze.

Die Je-Kopf-Zahlen sind hierbei mit Hilfe der Bevölkerungszahlen von uns errechnet worden. Es zeigt sich ganz deutlich wie mit kleiner werdender Gemeindegröße die Je-Kopf-Zahlen wachsen. Für die Gruppe C 50000—100000 Einwohner ergibt sich ein Wert von 3,4 m² je Kopf. Eine gewisse weitere Steigerung ist bei noch kleineren Gemeinden um 20000 Einwohnern anzunehmen, so daß auch hier nach mit einer Fläche von 3,7—3,8 m² gerechnet werden kann.

Die drei Ergebnisse liegen sehr nahe beieinander, so daß man tatsächlich mit großer Sicherheit annehmen kann, daß 3,8 m² Friedhofsfläche je Kopf der Bevölkerung in einer 20000er Stadt zutreffend sind.

Die Lage der Friedhöfe bei den vorhandenen Städten ist häufig sehr unorganisch, sehr oft kommen Aufteilungen in mehrere kleinere Friedhöfe vor. Jedoch ist bei der Gesamtfläche von etwa 7,5 ha auch eine einzige Anlage durchaus denkbar. Bei neuen Stadtanlagen wird es sich empfehlen, wenn die Stadt nicht gerade eine sehr starke Längsentwicklung hat, einen Friedhof in der entsprechenden Größe vielleicht im Zusammenhang mit den sonstigen westlich vor gelagerten Einrichtungen der Stadt zu planen.

Da die Friedhöfe auch als landschaftliches und gärtnerisches Element in der Stadt sehr wesentlich sind, sollen hier noch einige andere Gesichtspunkte, die bei der Planung des Friedhofs ausschlaggebend sind, genannt werden.

Der Friedhof sollte im Zuge des öffentlichen Grüns liegen, damit er nach einer Reihe von Jahren als Parkanlage der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden kann. Die neuen Gräber werden dann auf weiteren für den Friedhof geeigneten Gebieten angelegt. Auf diese Art wird es vermieden, daß die Stellen häufig schon nach kurzer Zeit wieder belegt werden. Ferner ist es wichtig, darauf zu achten, daß ein Teil des Friedhofs mit Wald besetzt ist und ein anderer Teil Wiese- oder Weideland bildet. Im Waldfriedhof werden die Gräber angelegt, bei denen stehende Steine aufgerichtet werden, während auf dem Wiesenland die Gräber untergebracht werden sollten, die nur mit einer waagerechten Steinplatte versehen werden. Diese Angaben werden auch in die neuen Friedhofsbestimmungen aufgenommen werden. Die Größe von 7,5 ha wird von Herrn Professor WIEPKING nach den neuesten Richtlinien für zu klein gehalten. 20 ha wären, wenn der Friedhof zu gleicher Zeit Grünfläche ist, wohl wünschenswert. Diese an sich gerechtfertigte Forderung wird jedoch im allgemeinen nicht erfüllt werden können. Wir schlagen deshalb eine Friedhofsfläche von 12—13 ha vor. Die Kapelle wird etwa 70—100 m² bebaute Fläche aufweisen.

52. Krematorium.

In Zusammenhang mit dem Friedhof muß auch daran gedacht werden, daß schon verhältnismäßig viele Menschen nicht mehr die Beisetzung, sondern die Einäscherung wünschen. Die bisher vorhandenen Krematorien und die entsprechenden Bevölkerungszahlen sind in nachfolgender Tabelle aus dem Statistischen Jahrbuch Deutscher Gemeinden 1937 zusammengestellt.

Einwohner	Anzahl der Krematorien	Bevölkerung aller Gemeinden in Tausend	Anzahl aller Gemeinden
A 200000 und mehr	23	4226,8	—
		6806,5	—
		5537,2	—
B 100000—200000	16	3816,3	—
C 50000—100000	15	3224,3	—
D 20000—50000	38	5240,0	174
E 10000—20000	18	4040,0	293

Die Städtegruppe D von 20000—50000 Einwohnern hat in bezug auf die Bevölkerung, wie man deutlich sieht, die meisten Krematorien. Dies liegt zum Teil daran, daß in den größeren Städten weniger, dafür aber größere Anstalten erbaut werden. Die nächst kleinere Gemeindegröße von 10000—20000 Einwohnern mit einer geringeren Zahl von Anlagen auf die Bevölkerung zeigt, daß es sich noch nicht lohnt in allen so kleinen Gemeinden Krematorien zu errichten. Legt man die Gruppe D zugrunde, so entfallen 138000 Menschen auf ein Krematorium. Jede 4.—5. Gemeinde von 20000—50000 Einwohnern besitzt also eine solche Einrichtung. Es ist also durchaus denkbar, sobald nicht gerade in nähergelegenen anderen Orten Krematorien vorhanden sind, daß man auch in den Städten von 20000 Einwohnern Krematorien errichtet, besonders da die Einäscherungen in den letzten Jahren zugenommen haben. Wieweit eine solche Anlage sich im einzelnen rentiert und wie sie finanziert wird, kann natürlich nicht vorhergesagt werden. Schätzungsweise kann man für ein derartiges Krematorium mit einem Gelände von 1—3 ha rechnen.